

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 27/28 (1896)
Heft: 23

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Photogrammetrische Studien und deren Verwertung bei den Vorarbeiten für eine Jungfraubahn. I. — Zum 25jährigen Jubiläum der Rigibahn. II. — Die Gallerie Henneberg am Alpen-Quai in Zürich. — Miscellanea: Elektrischer Betrieb auf der New-Yorker Hochbahn. Erlühen der Dampfkesselbleche. Eine monumentale Betonbrücke. Die Enthüllung des Friedrich Schmidt-Denkmales in Wien. Der Umfang der Eisenbahnen der Erde. Verbreitung der eisernen Querschwellen auf dem Eisenbahnnetz

der Erde. Internationale technische Einheit im Eisenbahnwesen. Die 79. Jahresversammlung der Schweiz. naturforschenden Gesellschaft. — Konkurrenzen: Umbau der Franzensbrücke in Wien. Rathaus in Hannover. Hochschule für die bildenden Künste und Hochschule für Musik in Berlin. Zwei evangelische Kirchen für den Vorort Gross-Lichterfelde bei Berlin. — Nekrologie: † Gabriel Auguste Daubrée. — Vereinsnachrichten: Stellenvermittlung.

Photogrammetrische Studien und deren Verwertung bei den Vorarbeiten für eine Jungfraubahn.

Von Prof. Dr. C. Koppe in Braunschweig.

I.

Die geodätischen Vorarbeiten für eine Hochgebirgsbahn vom Charakter der projektierten Jungfraubahn bestehen der Hauptsache nach in der genauen Aufnahme vollständig unzugänglicher Fels- und Gletscherpartieen, um von diesen, soweit sie für die Bahnlinie in Betracht kommen, Pläne in grösserem Maßstabe mit einer für den Bau ausreichenden Genauigkeit herstellen zu können. Eine solche Aufgabe lässt sich in hinreichender Vollständigkeit nur mit Hilfe der Photogrammetrie lösen, welcher hier eine dankbare und wichtige Rolle zufällt, denn eine einzige Abweichung von dem richtigen Tracé kann zu einem Absturz führen, welcher vielleicht für das Schicksal der ganzen Bahn anlage verhängnisvoll würde. Die vorgenannte Arbeit ist eine wesentlich andere, wie die *topographische* Aufnahme und Darstellung des Hochgebirges. Die *topographische* Karte soll eine übersichtliche Darstellung der gesamten Gebirgsformation geben in ihrem Aufbau, Charakter etc. Zur Wiedergabe aller für einen Bahnbau in Betracht kommenden Einzelheiten ist der für das Hochgebirge allgemein gebräuchliche Maßstab 1:50 000 viel zu klein; die vollständige genaue Aufnahme des Gebirges würde zeitraubend und kostspielig werden und der Hauptsache nach zwecklos, d. h. nicht verwertbar sein. Ganz anders liegen die Verhältnisse bei den Vorarbeiten von Aufnahmen für eine *Hochgebirgsbahn*. Für diese kommt, sobald das Tracé einigermaßen festgestellt ist, nur ein verhältnismässig *schmaler Terrainstreifen* in Betracht. Dieser aber muss mit aller erreichbaren Schärfe und Genauigkeit vermessen und dargestellt werden. Der Maßstab ist dementsprechend gross zu wählen, 1:2500 oder 1:1000. Ja, bei den Vorarbeiten für die Gotthardbahn wurden die wichtigeren und schwierigsten Partieen im Maßstabe 1:500 dargestellt, um auf Decimeter richtig zeichnen und abgreifen zu können. Ein Decimeter erscheint aus der Entfernung von einem Kilometer gesehen unter einem Winkel von rund 20 Bogensekunden. Man wird die Aufnahmen unzugänglicher Felspartien etc. aber häufig aus Entfernung von mehreren Kilometern machen müssen. Rechnet man hiezu die starken Neigungen und die oft unvermeidlichen, ungünstigen Schnitte der bestimmenden Visierlinien, so sieht man leicht, dass eine Winkelgenauigkeit bis auf Bruchteile der Minute notwendig ist, um bei derartigen photogrammetrischen Vermessungen eine Genauigkeit auch nur auf einzelne Meter zu erreichen. Eine solche Genauigkeit wurde mit der geodätischen Photogrammetrie seither nicht erreicht. Man begnügte sich, die Photogrammetrie als eine graphische Messungsmethode vom Charakter und der Genauigkeit der topographischen Messtischaufnahme zu betrachten; die Frage, welcher Genauigkeit ist die photogrammetrische Winkelbestimmung überhaupt fähig, welche hier in erster Linie zu untersuchen ist, blieb seither gänzlich unbeantwortet und unbearbeitet. In der Astronomie liegt die Sache anders. Die grossartigste Anwendung der Photogrammetrie bildet dort die photographische Aufnahme der neuen Himmelskarte. Diese geschieht auf rein photogrammetrischem Wege und zwar mit einer Genauigkeit der Winkelbestimmung, wie sie von den besten und feinsten astronomischen Präzisionsinstrumenten kaum übertroffen wird. Warum soll ein gleiches in der Geodäsie nicht möglich

sein, z. B. mit einem Phototheodoliten auf photogrammetrischem Wege nicht die gleiche Genauigkeit der Winkelbestimmung erreicht werden können, welche ein guter Theodolit durch direkte Beobachtung zu liefern im Stande ist? Die Beantwortung dieser Frage erfordert ein etwas näheres Eingehen auf die Natur und Beschaffenheit der photographisch abgebildeten Objekte, zwischen denen die Winkelabstände bestimmt werden sollen; die Eigenschaften der bildzeugenden Objektive, bzw. der von ihnen erzeugten Bilder; die Ausmessung und Verwertung der Bilder, sowie die Einrichtung des ganzen photogrammetrischen Messapparates. In dieser Hinsicht wird eine kurze Betrachtung der Methoden, der Hülfsmittel und der Erfahrungen, in Bezug auf die photogrammetrische Aufnahme der neuen Himmelskarte am besten geeignet sein, nähere Anhaltspunkte zu geben und den Weg anzudeuten, auf welchem man dahin gelangen kann, auch mit der geodätischen Photogrammetrie die gewünschte grössere Genauigkeit der Winkelbestimmung zu erzielen.

Die Objekte der Stellarphotogrammetrie, die Sterne, sind für die Abbildung und die Ausmessung ihrer Winkelabstände als scharfbegrenzte, kleine Punkte, bzw. Scheibchen die denkbar günstigsten. Mit ihnen lässt sich in der Geodäsie nur das Heliotropenlicht bei bester Beleuchtung vergleichen. Die grösste mit dem Phototheodoliten erreichbare Genauigkeit wird sich am besten durch Sternaufnahmen und Messung von Sterndistanzen bestimmen lassen. Die Objektive für die photographische Aufnahme der neuen Himmelskarte erhielten nach den Beschlüssen des internationalen, astrophysikalischen Kongresses, welcher im Jahre 1887 in Paris stattfand, einheitliche Dimensionen. Als Norm für die photogrammetrischen Instrumente wurden die von den Gebrüder Henry in Paris benutzten photographisch-optischen Refraktoren hingestellt. Dieselben bestehen aus zwei Objektiven von gleicher Brennweite, einem optischen von 24 cm und einem photographischen von 34 cm Öffnung. Beide sind in ein gemeinsames Rohr, bzw. Gehäuse eingesetzt, so dass alle Durchbiegungen des Rohres beim Gebrauche des Instrumentes auf beide, bzw. die von ihnen erzeugten Bilder gleiche Wirkung, d. h. Verschiebung ausüben. Die Brennweite beider ist genau gleich 3,438 m, so dass 1 mm des Bildes gleich $1/3438$ der Brennweite als Radius, d. h. gleich einer Bogenminute wird. Die Genauigkeit der Längenmessung mit guten Schrauben-Mikroskopen beträgt rund 0,001 mm, und demnach sollte die Genauigkeit der Winkelbestimmung mit obigen Instrumenten bis zu 0,05 Bogensekunden betragen. Nehmen wir nach den vorliegenden, praktischen Erfahrungen als erreichbare Genauigkeitsgrenze 0,1 Bogensekunde an, so sollte sich mit einem Phototheodoliten, dessen photographisches Objektiv eine zehn mal kleinere, d. h. 34 cm Brennweite hat, unter sonst gleichen Umständen eine Genauigkeit bis auf 1 Bogensekunde erreichen lassen, wie solche durch direkte Messung mit guten Mikroskop-Theodoliten erzielt wird.

Als allgemein gültig angenommene Eigenschaft symmetrischer Objektiv-Konstruktionen gilt: sie zeichnen perspektivisch richtige Bilder, frei von Verzerrungen. Das ist aber nur richtig für den mittleren Teil des Gesichtsfeldes, d. h. kleine Bildfeldwinkel. Bei zunehmender Neigung der bildzeugenden Strahlen gegen die optische Achse des Systems findet stets eine Wanderung der Hauptpunkte, und damit eine Veränderung der Brennweite statt. Für eine der besten Objektiv-Konstruktionen, das Voigtländersche Collinear ergab die Rechnung für die Entfernung der beiden Hauptpunkte, welche symmetrisch zur Mitte des Systems liegen, und von deren einen aus gesehen die Gegenstände unter dem gleichen Gesichtswinkel erscheinen, wie vom andern ihre Bilder: